

Vom Wert der Verschiedenheit

Rahim Taghizadegan, 18.10.2007



INSTITUT FÜR
Wertewirtschaft

- Diese Analyse wurde mit Sorgfalt verfaßt und bittet darum, *ausgedruckt* und in Ruhe gelesen zu werden. Sie bietet Ihnen im Gegenzug für Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit wertvolle Anregungen und könnte sogar Ihr Leben verändern.
- Sie dürfen diese Analyse gerne an Interessierte weiterleiten; eine Veröffentlichung ist jedoch nur nach Rücksprache (info@wertewirtschaft.org) gestattet.
- Das Institut für Wertewirtschaft ist ein vollkommen unabhängiges Institut, das sich ausschließlich durch freiwillige Beiträge finanziert. Unsere Aufgabe ist es, die Krise der Gegenwart besser zu verstehen, die Grundlagen einer freien, friedlichen und prosperierenden Gesellschaft zu erarbeiten, dieses Wissen zu vermitteln, Orientierung zu bieten und Menschen dabei zu helfen, ein wertorientiertes und sinnerfülltes Leben zu führen, ohne dabei den heute dominanten Illusionen zu erliegen.

Vom Wert der Verschiedenheit

Zwar findet man allorts Lippenbekenntnisse zum „Pluralismus“, doch in Wirklichkeit wurde die Gleichheit zum zentralen Ideal unserer Zeit. Sogar das große Wort der Gerechtigkeit wird heute fast nur noch synonym mit Gleichheit verwendet. Ungleichheit gilt als Inbegriff der Ungerechtigkeit.

Man hat den Eindruck, das Ziel wäre eine Gesellschaft gleicher Menschen, bei denen nur noch die Meinungen und Lebensstile „plural“ wären und dabei einem für alle identischen Eklektizismus entsprächen. Erik von Kühnelt-Leddihn kontrastierte einst sehr treffend ein spätmittelalterliches Gastmahl, bei dem die Gäste in den verschiedensten Kleidern erschienen und die unterschiedlichsten Ansichten vertraten, aber doch alle eine Grundweltanschauung teilten mit dieser „Pluralität“ der Gleichheit bei einer modernen Cocktailparty, zu der

zumindest die Herren in einer schwarzen Uniform [...] mit glattrasierten Gesichtern gekommen wären und dann papageienhaft politische und soziale Gedanken in langweilig-identischen Klischees von sich geben würden. Bei einigem Schürfen und Fragen würde man aber entdecken, daß diese Monotonie aus einem chaotischen Sammelsurium

verschiedenster Religionen und Philosophien stammt. Wenn ein deistischer Freimaurer, ein Katholik, ein Barthianer, ein hinduistisch angehauchter Robkötler und ein „Freidenker“ es als selbstverständlich finden, daß sie alle an die Gleichheit, das Mehrheitsregime, den Schulzwang und den „Fortschritt“ glauben, dann muß nicht nur ihr logisches und schlußfolgerndes Denkvermögen bezweifelt werden, sondern auch ihre wirkliche Denkfreiheit.

Die willkürliche Ungleichbehandlung und damit schlechtere Behandlung einzelner Menschen oder Volksgruppen, bis hin zum Massenmord, gab der Ungleichheit einen schlechten Namen. Als einzig akzeptabler Gegenpol erscheint dabei die „Gleichheit“. Dabei wird jedoch stets die gleiche Würde des Menschen mit gleichen Ergebnissen verwechselt.

Vielmehr ist schon die Gleichbehandlung selbst eine schreckliche Vorstellung: Wer alle Menschen gleich behandelt, behandelt alle gleichgültig. Den Fremden, gar den Verbrecher soll ich gleich behandeln wie meinen Bruder, meinen Freund, meine Ehefrau, meine Tochter, meine Eltern? Dann würde ich letztlich meine Nächsten doch nur wie Fremde und Verbrecher behandeln und

Vom Wert der Verschiedenheit

keinen Nächsten mehr kennen – außer mir selbst und imaginiertes Kollektive. Weder Ungleichheit noch Ungleichbehandlung schaffen Unrecht und liegen dem unermesslichen Unrecht des letzten Jahrhunderts zugrunde. Gerade im Namen der Gleichheit und Gleichsetzung des Einzelnen mit einem Kollektiv, gerade durch „Gleichbehandlung“ – nämlich gleichgültige Behandlung von Menschenleben wurde das größte Unrecht begangen. Schließlich ist es eben die Achtung der gleichen Würde der Menschen, die Respekt vor deren Verschiedenheit gebietet.

Wenn die Ungleichheit verurteilt wird, denkt man dabei in unserer materialistischen Zeit nur noch an materielle Ungleichheiten. Freilich, wenn materielle Güter in der Regel durch Unrecht erworben werden, deuten größere Verschiedenheiten im Besitz auf die Größe des Unrechts hin. Die Größe jenes „Palastes“, für den ein Fünftel der Altstadt Bukarests zerstört wurde, versinnbildlicht so auch die Größe des dort geschehenen Unrechts – ein Unrecht im Namen einer Gleichheitsideologie. Doch dieses Unrecht liegt nicht in den Ergebnissen verwurzelt und ist auch dort nicht erkennbar, sondern ausschließlich in den jeweiligen Taten. Der verarmte Räuber, der den gestohlenen Reichtum verpraßt oder verloren hat, verringerte dadurch nicht seine Schuld, während der berühmte

Sänger, der Millionen rührt und den Millionen freiwillig bezahlen, frei von jeder Schuld ist – die Größe seines Vermögens spiegelt hier keinesfalls Unrecht wider, sondern seine Leistung für die Mitmenschen.

Eine Welt, die von Ungleichheit geprägt ist, sei – so wird gelegentlich behauptet – eine Welt des „Gesetzes des Dschungels“, in der der „Sozialdarwinismus“ wüte. Interessanterweise ist genau das Gegenteil richtig. Die Tiere des Dschungels leben in größtmöglicher Gleichheit (der Ergebnisse). Sie unterscheiden sich nur noch in ihrer physischen Ausstattung. Den Menschen jedoch macht erst jene Verschiedenheit, die über dessen rein körperliche Eigenschaften hinausgeht, zum Menschen.

Wenn sich zwei Fremde in der Fremde kennenlernen, ist in der Regel die erste Frage beim Kennenlernen die Frage nach der Herkunft – nach dem Woher. Nur Menschen, die von unterschiedlichen Orten aus losgehen, können sich treffen. Unsere „Herkunft“ im weiteren Sinne, d.h. unser bisheriger Lebensweg, unsere persönlichen Höhen und Tiefen, unsere Bürden, unsere Probleme und Hindernisse, unsere Verletzungen und Erfolgserlebnisse, unser Überfluß und Mangel, unsere Schwächen

Vom Wert der Verschiedenheit

und Stärken, die Ungerechtigkeit, die wir erlitten und bewältigt, die Gerechtigkeit, für die wir eingetreten – all dies macht uns zu interessanten Persönlichkeiten.

Erst unsere Verschiedenheit befähigt uns überhaupt dazu, ethische Akteure zu sein. Der große Psychologe Viktor Frankl sieht in unserer Einzigartigkeit die Grundlage für ein menschliches Gewissen:

zur Einmaligkeit des Lebens gehört die Einmaligkeit jeder Situation; zur Einzigartigkeit des Lebens gehört nun die Einzigartigkeit jedes Schicksals. [...] Innerhalb seines gleichsam exklusiven Schicksalsraumes ist jeder Mensch unvertretbar. Diese seine Unvertretbarkeit macht seine Verantwortlichkeit für die Gestaltung seines Schicksals aus. Schicksal haben heißt sein eigenes Schicksal haben.

Heute tritt das unmenschliche Gleichheitsideal meist unter der Tarnung als „Chancengleichheit“ auf. Verfechter einer solchen Gleichheit gelten als besonders menschenfreundlich. Doch das Gegenteil ist wahr: Auch „Chancengleichheit“ ist schon in ihrem Ansatz zutiefst menschenfeindlich. Gerade die Ungleichheit unserer Chancen stattet uns mit einer einzigartigen Biographie aus.

Eine Welt, in der absolute „Chancengleichheit“ vorherrsche, wäre eine Welt gleicher Biographien bis zum willkürlichen „Startpunkt“, wo wir dann als „Gleiche“ in verschiedene Richtungen zu laufen beginnen dürfen. Eine Welt, in der jedes Kind die gleiche Biographie hat, ist eine Welt, in der alle die gleiche Versorgung, nämlich eine schlechtere genießen, in der alle dieselben Eltern haben, nämlich keine, in der alle in der selben Umgebung aufwachsen, nämlich einer unmenschlicheren. Dann, an diesem imaginären „Startpunkt“, würden wir uns anblicken, und alles, was uns dann noch vom Nächsten unterscheidet, wäre auf das animalische Residuum in uns zurückzuführen, unsere körperliche und genetische Grundausstattung. Welch entsetzliche Vorstellung von „Chancengleichen“, die nur noch biographielose Verschiedenheiten aufweisen, d.h. nur noch wie unterschiedlich starke und große Tiere nebeneinander stehen und in jedem Vorzug des Nächsten nur noch einen eigenen Mangel erblicken können. Denn man wäre ja gänzlich „chancengleich“ losgegangen!

Menschen, die von verschiedenen Orten losgehen, können sich friedlich an Kreuzungspunkten treffen und haben so Vieles voneinander zu lernen und miteinander zu tauschen. Was haben sich Menschen gleicher Ausgangslage und gleichen Glücks zu

Vom Wert der Verschiedenheit

erzählen? Sie können sich nur noch messen – der Stärkere gegen den Schwächeren, der Schnellere gegen den Langsamen. Wenn wir von einer identischen Startlinie aus beginnen, bleibt nur der Ellenbogen-Wettkampf. Menschen ohne Geschichte, ohne Herkunft verlieren die Grundlage einer eigenen Persönlichkeit und degenerieren zu beliebig formbaren, seelenlosen Kopien. Glichen wir unseren Mitmenschen in allen äußeren Faktoren, würden wir auf unsere genetische Prädisposition verkürzt – dem einzig verbleibenden Distinktionsmerkmal. Ein harter Sozialdarwinismus wäre die Folge, das „Gesetz des Dschungels“. Panisch würden wir vom gleichen Ausgangspunkt weglaufen, dem Endpunkt der fiktiven „Chancengleichheit“. Friedrich A. von Hayek warnte vollkommen zu Recht:

Eine wirkliche Chancengleichheit kann sich doch nur auf Chancen beziehen, die tatsächlich der Staat bestimmt; aber die große Mehrzahl der Chancen ist durch Umstände bestimmt, deren Verschiedenheit die Grundlage unserer Leistungsfähigkeit bildet – daß die Menschen verschiedene Begabungen haben, in verschiedenen Umgebungen leben, verschiedene Gewohnheiten haben, verschiedene Kenntnisse – alles das sind doch die Grundlagen der großen Nutzung aller Möglichkeiten. Die

Menschen in Umstände zu versetzen, wo jeder die gleichen Chancen hat, ist extremer Totalitarismus.

Freilich, das Leben erscheint uns manchmal „ungerecht“ – doch der Begriff ist hier gänzlich unpassend. Gerecht können nur menschliche Handlungen sein – die Handlungen von ethischen Akteuren. Die Bedingungen, die wir vorfinden, sind nicht gerecht oder ungerecht, sondern günstig oder hart. Die Konzentration auf das rein Materielle verkennt jedoch die menschliche Natur. Auch und gerade die materiell Begütertesten scheitern häufig an den Härten des Lebens, sterben unglücklich oder im Drogenrausch.

Natürlich ist es bitter, daß Menschen Mangel leiden – nicht weil andere mehr haben, sondern weil diese Menschen in dysfunktionalen Gesellschaften leben. Diese Gesellschaften wurden aber allzu oft von Menschen zerstört und nicht selten im Namen einer besseren materiellen Versorgung oder auch nur einer „gerechteren“, d.h. gleichen Versorgung. Nicht mehr Gleichheit macht diese Menschen satt, sondern mehr Verschiedenheit: der Helfer, der *im Unterschied* zu anderen nicht nur jammert und verurteilt, sondern Hilfe leistet, und noch viel mehr, der Investor, der *im Unterschied* zu anderen, an das Potential einer Region glaubt

Vom Wert der Verschiedenheit

und es wagt, dort Kapital aufzubauen. Jede Handlung ist ein Zeichen der Verschiedenheit der Menschen, denn jede Handlung scheidet – sie ent-scheidet zwischen Alternativen und unter-scheidet den Handelnden von dessen Umgebung. Wertvoll ist das, was „einen Unterschied macht“ und unser menschliches Potential kommt gerade dort zur Entfaltung, wo wir „einen Unterschied machen“.

Falls diese Analyse wertvoll für Sie war, unterstützen Sie bitte die Arbeit des Instituts für Wertewirtschaft mit einer freien Spende auf das Konto des Instituts bei der

Erste Bank, Österreich

Kontonummer: 28824799900, Bankleitzahl: 20111

IBAN: AT332011128824799900, BIC: GIBAATWW

Ab einer Spende von 60€ erhalten Sie für ein Jahr unsere Mitgliedschaftsvorteile, ab 300€ nehmen wir Sie für ein Jahr in unseren Gründerkreis auf.

Nähere Informationen: <http://wertewirtschaft.org/spende>

Unser Angebot

Wir hoffen, daß diese Analyse wertvoll für Sie war. Wir würden uns sehr freuen, von Ihnen zu hören und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unser Angebot an Verwandte, Freunde, Bekannte, Mitarbeiter und Vorgesetzte weiterempfehlen würden. Das Institut für Wertewirtschaft bietet Unternehmen, NGOs, Institutionen, Universitäten und Privatpersonen folgende Dienstleistungen:

Seminare

- Seminare für Privatpersonen: <http://wertewirtschaft.org/seminare/>
- Mitarbeiterschulungen direkt in Ihrem Unternehmen/Verein. Auf Wunsch übernehmen wir auch die komplette Organisation eines externen Seminars. Themen: Wirtschaftsethik, Erfolg durch ökonomisches Denken, Werte & Sinn im Unternehmen, Unternehmertheorie, Nachhaltige Wertsicherung im Konjunkturzyklus, Dynamische Anreizanalyse (→ info@wertewirtschaft.org).
- Seminare für Studenten oder Schüler: Ob kompetente Lehre auf höchstem akademischem Niveau oder interaktive (auch kindergerechte) Einführung in die Ökonomie mittels innovativer Simulationen - bei uns sind Sie richtig (→ info@wertewirtschaft.org).

Vorträge

Wir bieten kompetente Vortragende zu folgenden Themen: Ökonomische Grundlagen / Wirtschaft wirklich verstehen, Werte & Sinn in der Wirtschaft, Wirtschaftsethik / CSR, Ethisches Investment, Vermögenssicherung in der Wirtschaftskrise, Konjunkturzyklus, Menschenbild in der Ökonomie, Ideengeschichte, Freiheit & Verantwortung, Unternehmertum, Österreichische Schule der Nationalökonomie, Ökonomie und Religion, Epistemologie / Wissenschaftstheorie, Risiken in Technologie und Wirtschaft, Bildungsfreiheit, Werteorientierte Bildung, aktuelle politische und wirtschaftliche Fragen. Anfragen an: info@wertewirtschaft.org. Jeden 7. um 7 (monatlich um 19:00 Uhr, unabhängig vom Wochentag) findet in Wien ein Club für Wertewirtschaft mit aktuellen Vorträgen statt (→ <http://wertewirtschaft.org/club/>).

Projekte

Das Institut für Wertewirtschaft bietet interessierten Unternehmen die Möglichkeit, gemeinsame Projekte umzusetzen. Nützen Sie die Kompetenz des Instituts für den Aufbau wahrer Werte, die wertewirtschaftliche Überprüfung und Ausformung Ihrer Unternehmenskultur und werte- und sinnorientiertes Unternehmertum. Das Institut für Wertewirtschaft kombiniert ökonomisches und ethisches Know-how - keine halben Sachen, nicht bloß gute Intentionen und schon gar keine kurzfristige PR, sondern echte Werte und Sinn für Ihr Unternehmen und Ihre Mitarbeiter. Kontakt: info@wertewirtschaft.org.

Tutor

Ob Sie bloß gelegentliche Fragen haben oder vor einer großen Lebensentscheidung stehen; ob Sie bloß eine zweite Meinung einholen oder Ihren Lebensentwurf und Ihr Weltbild auf Stimmigkeit prüfen wollen: Wir stellen Ihnen gerne nach Möglichkeit einen persönlichen Tutor zu Ihrer Verfügung. Ihr Tutor hilft bei praktischen Lebensfragen, aber auch bei theoretischeren Fragestellungen, z.B. der Auseinandersetzung mit dem eigenen Weltbild: Ihr Tutor empfiehlt Ihnen Literatur, begleitet Sie bei schwieriger Lektüre, gibt Ihnen zahlreiche Anregungen zum Nachdenken und steht für persönliche Diskussionen zur Verfügung. Auch bei Seminar- und Diplomarbeiten ist ein Tutor eine wertvolle Hilfe.

- **Denkfutter:** Sie nennen uns ein Thema und wir liefern Ihnen Texte mit tiefeschürfenden, überraschenden, kontroversiellen, aufmunternden Denk-Anregungen. Ob zur Schärfung Ihres Intellekts aus persönlichem Interesse oder für akademische Arbeiten, Projekte, Veranstaltungen, Diskussionen, Unterricht ... (Kostenbeitrag: auf Anfrage).
- **Persönliches Gespräch:** Entweder Sie besuchen uns persönlich in Wien, laden uns zu sich ein oder wir führen ein Telefongespräch. Sie nennen uns zuvor die Themen, die Ihnen am Herzen liegen, sodaß sich Ihr Tutor vorbereiten kann. Auch eine schriftliche Nachbereitung bieten wir Ihnen an. (Kostenbeitrag: €30/Stunde)

- **Privatlehrer:** Für Kinder/Jugendliche bieten wir einfühlsame Hauslehrer - allerdings nicht zur Prüfungsvorbereitung, sondern zum gemeinsamen Entdecken von Wissen. (Kostenbeitrag: €20/Stunde)

Was Sie nicht erwartet: Es handelt sich weder um Psychotherapie oder Lebens-/ Sozialberatung, noch ein religiöses/ideologisches Angebot.

Publikationen

Die einfachste Möglichkeit, regelmäßig alle unsere Publikationen (Übersicht: [http:// wertewirtschaft.org/publikationen/](http://wertewirtschaft.org/publikationen/)) zu erhalten, ist eine Mitgliedschaft beim Institut für Wertewirtschaft (Nähere Informationen: [http:// wertewirtschaft.org/spende/](http://wertewirtschaft.org/spende/)):

- **5€ / Monat:** einfaches Mitglied, Abonnement unserer Publikationsreihe, Zusendung unserer Mitgliederschrift
- **10€ / Monat:** Förderndes Mitglied
- **25€ / Monat:** Gründer, Zusendung aller Publikationen, auch Buchtitel
- **50€ / Monat:** Fördernder Gründer

Institut für Wertewirtschaft
Alberichgasse 5/12, A-1150 Wien
Fax: +43 1 2533033 4733
Email: info@wertewirtschaft.org
<http://wertewirtschaft.org>